

Priester in das Volk schritten und die heilige Kommunion austeilten. Aus der riesigen Zahl einzelner Gläubiger wurde eine Mahlgemeinschaft. Das möge als Wegweiser für die künftige Arbeit gelten: Daß aus der großen Zahl gläubiger Katholiken über die Feier des Herrenmahles die große *Communio sanctorum* werde!

Bruno Regner

Messeansprache zu Beginn einer Jugendwoche in den Bergen

Liebe Brüder und Schwestern!

Es ist eine uralte Sehnsucht der Menschen — wohl so alt wie die Menschen selbst —, daß sie Gott begegnen möchten; ihn mit ihren Augen sehen, ihn hören, mit ihm Umgang pflegen, mit ihm zu Tische sitzen. Viele alte Göttersagen und Mythen erzählen uns von dieser Sehnsucht der Menschen.

Einmal ging diese Sehnsucht in Erfüllung. Da saßen sie zu Tische. Die Menschen da rings um den Tisch — und Christus, Gott, hielt mit ihnen Mahlgemeinschaft; sie waren zu Tischgenossen Gottes geworden. Und er gab sich selbst zur Speise... Wie herrlich und unübertreffbar ist der Urtraum des Menschen nach Vereinigung mit Gott in Erfüllung gegangen.

Und Er sagte: „Dies tut zu meinem Andenken“ — und die Apostel haben es wörtlich aufgefaßt und stellten immer wieder einen Tisch in die Mitte, hielten Mahlgemeinschaft — und es war immer wieder diese Mahlgemeinschaft mit Gott selbst.

So ist es geblieben in der Kirche, daß da immer wieder ein Tisch in der Mitte steht, wo Gott und Mensch sich treffen. Wo der Mensch Tischgenosse Gottes wird.

Und heute? Ist es auch bei uns noch so? Wo begegnen wir Gott? Ja, auch wir haben heute einen Tisch inmitten unserer Gemeinschaft gestellt — und dieser Tisch wurde zum Altar. Und hier ist nun die Brücke hinüber in die Ewigkeit; hier begegnet sich Mensch und Gott. Christus ist an der anderen Seite des Tisches und nimmt unsere Lieder und Gebete auf; unsere Opfergaben.

Wäre es nicht so, dann könnten wir wieder die Kerzen löschen und wieder auseinandergehen. Dann wäre diese Stunde nichts anderes als eine schön geformte Morgenfeier.

Wenn es aber so ist, dann ist hier wirklich Begegnung mit Gott. Dann geht auch hier unsere letzte Sehnsucht nach Begegnung, Vereinigung mit Gott in Erfüllung.

Was bedeutet das aber, Brüder und Schwestern?

Würden wir einmal sehen, was hier geschieht, wo wir stehen, ginge es uns wohl wie Moses vor dem brennenden Dornbusch, wo er seine Schuhe



Photo Heinrich Decker

auszog, weil er heiliges Land betrat; wie auf dem Berge, wo er den Glanz und die Nähe Gottes nicht zu ertragen schien und wie tot hinsank.

Unsere Augen sind gehalten. Aber wir kommen in tiefer Scheu und Ehrfurcht her zum Altar. — Darum tritt auch der Priester nicht selbstsicher und stolz hin zum Altar, sondern bleibt in einer Entfernung stehen. Und hier überfällt ihn all seine Menschlichkeit, Unwürdigkeit, Kleinheit vor der Größe des Ortes und des Geschehens. Und er beugt sich tief und bekennt seine Schuld, vor Gott, vor dem Himmel, vor den Brüdern . . . Und auch das Volk beugt sich vor dem Herrn und bekennt.

Erst dann wagt es der Priester hinzutreten und voll Ehrfurcht umarmt er den Altar und küßt ihn. Denn er weiß, der Altar ist Christus.

So vorbereitet, Brüder und Schwestern, können wir auf die große Begegnung mit Gott warten; und wir werden es spüren — jetzt ist Er da.

Können wir diese Stunde gleich wieder vergessen? Wie muß doch unser ganzer Tag unter dem Eindruck stehen, daß wir heute Gott begegnet sind, mit ihm gesprochen haben, ja ihn aufgenommen in uns selbst? — Ist es da möglich, daß es irgendetwas im ganzen Tageslauf gäbe, was uns vom Herrn trennte; daß er wieder weggehen müßte?

Spüren wir es nicht in dieser Stunde, daß hier die Mitte unseres ganzen Tuns ist; daß es nichts geben wird, nicht Spiel und Sport, nicht Frohsinn und ernstes Mühen um die letzten Wahrheiten unseres Glaubens — das nicht unter dem Zeichen dieser Begegnung mit Christus stünde.

Hier ist auch die letzte Formkraft unserer jungen Gemeinschaft, die sich erst recht zusammenfinden muß. Wenn wir alle am heutigen ersten Morgen dieses gewaltige gemeinsame Erleben gehabt haben, daß wir alle Tischgenossen Gottes geworden sind, daß wir Gott begegnet sind — dann kann nichts mehr Trennendes zwischen uns sein. Diese Stunde überstrahlt alles und eint uns alle.

So wollen wir denn in aller Ehrfurcht das heilige Geschehen vollziehen, auf daß der Herr in unsere Gemeinschaft komme und wir mit IHM Mahl halten können. Amen.

Bruno Regner

DAS NEBENSTEHENDE BILD IST DEM KÜRZLICH ERSCHIEENENEN TIEF-DRUCK-BILDBAND VON HEINRICH DECKER, „SALZBURGER FLÜGEL-ALTAR DES VEIT STOß“ ENTNOMMEN. (Verlag Rupertuswerk, Salzburg, S 33.—.)

„Heinrich Decker, als einer der besten Kenner alpenländischen Barocks anerkannt, ist, wie das vorliegende Schaubuch in Wort und Bild darlegt, zum beglückten und beglückenden Entdecker unter Salzburgs verborgenen Kunstschätzen geworden. Es gelang ihm, einwandfrei auf dem Nonnberg einen Flügelaltar aus der Meisterhand des Veit Stoß festzustellen . . . Das Schönste an diesem schönen Buch sind die vom Verfasser persönlich mit klassischer Meisterschaft gemachten Aufnahmen . . . Hier lebt die Schreinplastik, hier atmet jedes Antlitz . . .“

(Josef Renhardt)